Europäische Religionsgeschichte

Kulturwissenschaftliche Versuche und Ansätze

Herausgegeben von
Andreas Gotzmann, Vasilios N. Makrides
Jamal Malik und Jörg Rüpke

Band 2

Benedikt Kranemann · Jörg Rüpke
(Herausgeber)

Das Gedächtnis des Gedächtnisses

Zur Präsenz von Ritualen in beschreibenden und reflektierenden Texten

diagonal-Verlag Marburg 2003

Inhalt

Zur Einführung 7

JÖRG RÜPKE
Acta aut agenda
Schrift-Performanz-Beziehungen
in der römischen Religionsgeschichte 11

1 Ritual und Text: Unzulässige Vereinfachungen (11) — 2 Ein erstes Beispiel (13) — 3 Variatio delectat oder: Wettbewerb im Protokollbuch (15) — 4 Fiktion im file of facts oder: Historiographie und Ritualerfindung (18) — 5 Nichtdabeisein ist alles oder: Kalenderlesen als Frömmigkeitsübung (20) — 6 Leben im Aktenschrank oder: Warum es den Arvalen allmählich eng wurde (23) — 7 Praxis als Theorie oder: Intertextualität als Komplexitätssteigerung (28) — 8 Zusammenfassung und Perspektiven (32) — Literaturverzeichnis (35)

VEIT ROSENBERGER
Die verschwundene Leiche
Überlegungen zur Auffindung des Sarkophags Numas
im Jahre 181 v. Chr. 39

1 Die Überlieferungslage (40) — 2 Bücher und Leichname (44) — 3 Überlegungen zur Stoßrichtung von Bücherfund und -verbrennung (48) — 4 Königliche Leichen (53) — 5 Schluß (57) — Literaturverzeichnis (59)

BENEDIKT KRANEMANN
Liturgisches Normbuch – Seelsorgsanleitung – Erbauungsbuch
Zur Gestalt und Funktion liturgischer Bücher in der Neuzeit 61

1 Einleitung (61) — 2 Umfang und Art der Verschriftlichung von Liturgie (64) — 3 Die Bedeutung des Buchdrucks für das liturgische Buch (72) — 4 Die Funktion des Handschriftlichen im gedruckten liturgischen Buch (75) — 5 Die Produktion liturgischer Bücher (76) — 6 Die Funktion liturgischer Bücher in der Neuzeit (81) — 6.1 Ein Buch für die Liturgiefeier (81) — 6.2 Eine Anleitung für die Seelsorge (85) — 6.3 Ein Medium kirchlich-liturgischer Reformen (86) — 6.4 Ein Medium

der Disziplinierung von Klerus und Gläubigen (90) — 6.5 Ein Erbauungsbuch (92) — 7 Resümee (95) — Literaturverzeichnis (97)

BETTINE MENKE, DIETMAR SCHMIDT
Ritual im Aufschub
Gottesgericht, Ehrenhandel und literarische Performanz bei Kleist, Conrad und Puschkin 103

1 Der Rahmen des Rituals (104) — 2 Der Fall (oder die Fälle) – erzählt (108) — 3 Das Gottesurteil im Rahmen der Erzählung – aufgeschoben (111) — 4 Der Rahmen der Erzählung (I) (123) — 5 Gottesurteil und Ehrenhandel (129) — 6 »A story of duelling runs through the epic of imperial wars« (Conrad) (135) — 7 »Ich schoß, und traf hier dieses Bild« (Puschkin): Der Rahmen der Erzählung (II) (145) — Literaturverzeichnis (153)

VASILIOS N. MAKRIDES
Was kann eine kognitive Ritualtheorie leisten?
Überlegungen anhand der Reaktionen der russischen Altgläubigen auf rituelle Reformen 157

1 Hinführung (157) — 2 Die kognitive Perspektive auf das religiöse Ritual (159) — 3 Ein Testfall: die russischen Altgläubigen (170) — 3.1 Die Reform beim Bekreuzigen (173) — 3.2 Die Reform liturgischer Ritualtexte (190) — 4 Schlußbemerkungen (200) — Literaturverzeichnis (205)

Die Autoren 211

Zur Einführung

Rituale sind von den Rändern ethnologischer und frühgeschichtlicher Disziplinen in das Zentrum kulturwissenschaftlicher Forschung gedrungen. Zum einen werden sie in ihrer Referentialität, und damit als Träger gesellschaftlichen Wissens, als Medien von Tradition und Erinnerung ernst genommen. Aus dem »kulturellen Gedächtnis« sind sie gerade in schwach literarisierten Gesellschaften und Gruppen (auch der Gegenwart!) nicht wegzudenken. Rituale sind aber zum anderen gerade in ihrer Performativität entdeckt worden. Es geht nicht um mechanische Wiederholung, sondern um expressive Handlung je wechselnder Individuen und Situationen. Nicht nur als stereotype Handlungsfolgen, sondern gerade in ihrer Variabilität öffnen sich Rituale unterschiedlichsten Funktionalisierungen und Wahrnehmungen: ein ergiebiges Forschungsgebiet.

Die Rituale, mit denen sich die Ritualforschung beschäftigt, sind nur in den seltensten Fällen als beobachtete Handlungen Gegenstand. In der Mehrzahl der Fälle wird das Ritual allein in Repräsentationen verfügbar, in Bildobjekten oder Texten. Indem diese zu bloßen »Quellen« für Rituale werden, gehen wichtige Einsichten der Ritualforschung über ihre angezielten Objekte bei der Untersuchung verloren. Mit der Rede vom »Gedächtnis des Gedächtnisses« soll gerade diese zweite Ebene, soll die Präsenz von Ritualen jenseits der gemeinhin als »Ritual« angesprochenen Handlungsfolge, ihre Präsenz in beschreibenden und reflektierenden Medien als legitimer Gegenstand von Ritualforschung etabliert werden.

Der Ausdruck »Gedächtnis des Gedächtnisses« gewinnt mit seiner Doppelung der Ebenen auch einen polemischen Zug. Die Beschränkung der Referentialität der bildlichen oder textlichen Darstellung von Ritualen auf Repräsentation oder allenfalls Normierung übersieht den performativen Aspekt dieser Darstellungen selbst. Die Spannweite des Verhältnisses beider Ebenen, konzentriert auf Texte, auszuloten, ist ein wichtiger Schritt, zu dem dieser Band mit Fallstudien aus der europäischen Religions- und Literaturgeschichte einen Beitrag liefern möchte.

Entstanden ist das Buch aus einer durch die Unterstützung der Fritz-Thyssen-Stiftung ermöglichten Tagung an der Theologischen Fakultät Erfurt im Juni 2001, die unter dem Titel »Das Gedächtnis des Gedächtnisses« den Versuch unternahm, eine interdisziplinäre

Diskussion über Texte *über* Rituale anzustoßen. Daraus hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die insbesondere die Liturgiewissenschaft der Katholisch-Theologischen Fakultät und die Literatur- und Religionswissenschaft der Philosophischen Fakultät der Universität Erfurt einschließt. Die hier vorgelegten Beiträge entstammen der Tagung und den Gesprächen der Folgezeit; gerade auch die Diskussionen mit auswärtigen Kolleginnen und Kollegen, von denen VEIT ROSENBERGER mit einem eigenen Beitrag vertreten ist, haben zur Klärung der Perspektive beigetragen.

In der religionsgeschichtlichen Erforschung der griechisch-römischen Antike haben Rituale immer eine große Rolle gespielt. Der erste hier vorgelegte Beitrag von JÖRG RÜPKE lotet unter dem Titel »Schrift-Performanz-Beziehungen in der römischen Religionsgeschichte« Funktionen von schriftlichen Ritualdarstellungen aus, die über die Alternative von Protokoll und Vorschrift, von *acta* und *agenda,* hinausgehen. Texte über Rituale werden dabei als Kontexte von Ritualen verstanden, die ihrerseits dazu beitragen, Handlungen als Rituale zu qualifizieren.

Auch der Beitrag von VEIT ROSENBERGER beschäftigt sich mit der römischen Antike. Gegenstand ist eines der berühmtesten Ereignisse der stadtrömischen Religionsgeschichte, die Auffindung religiöser Schriften des legendären »Erfinders« des römischen Rituals, des zweiten Königs Numa, im Jahr 181 v. Chr. So unklar das Ereignis selbst und die ebensoschnell verbrannten wie gefundenen Bücher bleiben, so deutlich wird in der Untersuchung der Rezeptionsgeschichte des Falles das Problem der rituellen Beglaubigung ritualistischer Schriften, der Inszenierung des Textes.

Mit dem Beitrag von BENEDIKT KRANEMANN erfolgt ein großer Sprung in die frühe europäische Neuzeit hinein. Die Fülle der Produktion liturgischer Bücher im Gefolge der durch das Konzil von Trient angestoßenen liturgischen Reformen und Standardisierungen wird unter den Perspektiven von »Liturgischem Normbuch – Seelsorgsanleitung – Erbauungsbuch« auf »Gestalt und Funktion« hin untersucht. In der näheren Analyse der Produzenten und Rezipienten dieser Texte wird deutlich, daß die Darstellung von Ritualen, nun im katholischen Bereich, weit über einen zentralistischen Normierungsprozeß hinaus eigene Felder religiöser Diskurse öffnet.

Eine Erweiterung des methodischen Horizonts wird mit dem Beitrag von BETTINE MENKE und DIETMAR SCHMIDT vorgenommen. Nicht die Frage nach Analogien von literarischen Texten und Ritual

kennzeichnet die Untersuchung von »Gottesgerichte, Ehrenhandel und literarischer Produktion bei Kleist, Conrad und Puschkin«. Vielmehr wird der Versuch unternommen, eine intensive Textlektüre mit der Frage nach der Kritik, Aufnahme und Fortsetzung des im Text beschriebenen Rituals zu verbinden. Literatur nicht statt Ritual, sondern als »Ritual im Aufschub«, wie der Beitrag überschrieben ist. So wird ersichtlich, daß literaturwissenschaftliche Fragestellungen einen genuinen und zentralen Beitrag zur Ritualforschung im Kontext europäischer Religionsgeschichte leisten.

Durch Texte gesteuerte rituelle Reformen stehen auch im Zentrum des Beitrags von VASILIOS MAKRIDES. Mit seinen »Überlegungen anhand der Reaktion der russischen Altgläubigen auf rituelle Reformen« ergänzt er nicht nur den kulturellen Horizont dieses Bandes um die christlich-orthodoxe Tradition. Mit der Frage »Was kann eine kognitive Ritualtheorie leisten?« erweitert er auch den methodischen Horizont. Texte und Rituale werden hier in den systematischen Rahmen von internalisierten und externalisierten Ritualen gestellt. Ohne eine Entscheidung über kognitive Theorien von Religion zu fällen, macht Makrides deutlich, wie sehr rituelle Performanz und diskursives wie verinnerlichtes religiöses Wissen aufeinander verwiesen ist.

*

Das Zustandekommen dieser Beiträge und dieses Bandes ist vielen zu verdanken. MARTIN KLÖCKENER vom Institut für Liturgiewissenschaft der Universität Fribourg[1] und THOMAS LENTES von der Forschergruppe »Kulturgeschichte und Theologie des Bildes im Christentum« der Universität Münster[2] ist für ihre substantiellen

1 M. Klöckener referierte beim Erfurter Kolloquium über das Thema »Christliche Liturgie in der Spannung von prophetischer Freiheit und identitätssichernder Ordnung. Entwicklungen in der Alten Kirche«. Zu seinen Thesen vgl. bereits seine Publikation »Freiheit und Ordnung im Gottesdienst – ein altes Problem mit neuer Brisanz.« *Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie 43* (1996), 388-419, bes. 397ff.: Historische Zugänge.

2 Th. Lentes hatte als Thema für seinen Kolloquiumsvortrag gewählt »Liturgie und Allegorese im Mittelalter oder: Schrift schafft Performanz«. Seine Ausführungen werden in eine größere Buchpublikation einfließen.

Beiträge und Anregungen im Rahmen der Tagung zu danken; DOROTHEA LÜDDECKENS von der religionswissenschaftlichen Arbeitsgruppe Ritual der Universität Heidelberg sowie CHRISTOPH AUFFARTH von der Religionswissenschaft der Universität Bremen haben das in der Folgezeit fortgesetzt. Mit ANDREAS BENDLIN, CHRISTA FRATEANTONIO, JULIKA FUNK, DARJA STERBENČ-ERKER und KATHARINA WALDNER standen uns in Erfurt anregende und kritische Gesprächspartnerinnen und -partner zur Verfügung.

Der Fritz-Thyssen-Stiftung und der Philosophischen Fakultät der Universität Erfurt sei für die Finanzierung dieser wichtigen Anfangsphase, die zahlreiche neue Fragen und Arbeitsfelder aufgeworfen hat, herzlich gedankt; der Thyssen-Stiftung gebührt darüber hinaus Dank für einen Druckkostenzuschuß.

Die technische Vorbereitung des Bandes war in den Händen von CHRISTOPH STEIER gut aufgehoben, seiner Sorgfalt gilt unser besonderer Dank. Frau Friederike Stratmann half in der Schlußphase intensiv mit. Der Verlag hat die schon gewohnte Sorgfalt im Satz und in der Herstellung walten lassen.

Benedikt Kranemann, Jörg Rüpke